

Urtenen-Schönbühl

Autor(en): **Hubacher, André**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimat heute / Berner Heimatschutz**

Band (Jahr): - **(2021)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-954786>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Urtenen-Schönbühl

André Hubacher

Unser dritter Spaziergang durch die Region führt uns in die Gemeinde Urtenen-Schönbühl. Die Gemeinde mit ihren rund 6'500 Einwohnerinnen und Einwohnern und ihrem Slogan «Vor-Stadt zentral im Grünen» versteht sich als Bindeglied zwischen der Agglomeration und dem ländlichen Raum, was angesichts ihrer guten Verkehrsanbindung mit vier Bahnhöfen und den Anschlüssen an die Autobahnen A1 und A6 durchaus wörtlich genommen werden kann. Doch auch abseits der bedeutenden Verkehrsachsen hat Urtenen-Schönbühl einige archäologische und architektonische Perlen zu bieten.

Frühgeschichte

Auf die ersten menschlichen Spuren in der Gegend rund um den Moossee stiess man im heutigen Moosbühl. Hier lebten nach der letzten Eiszeit um 13 500 v. Chr. Rentierjäger. 1856 entdeckte man bei der zweiten Tieferlegung des Moosseespiegels um 2,4 m die Reste von Pfahlbauten aus der Zeit um 3800 v. Chr., und rund 150 Jahre später, bei der Sanierung des Strandbads 2011, kamen weitere archäologische Funde ans Licht, darunter ein ausser-

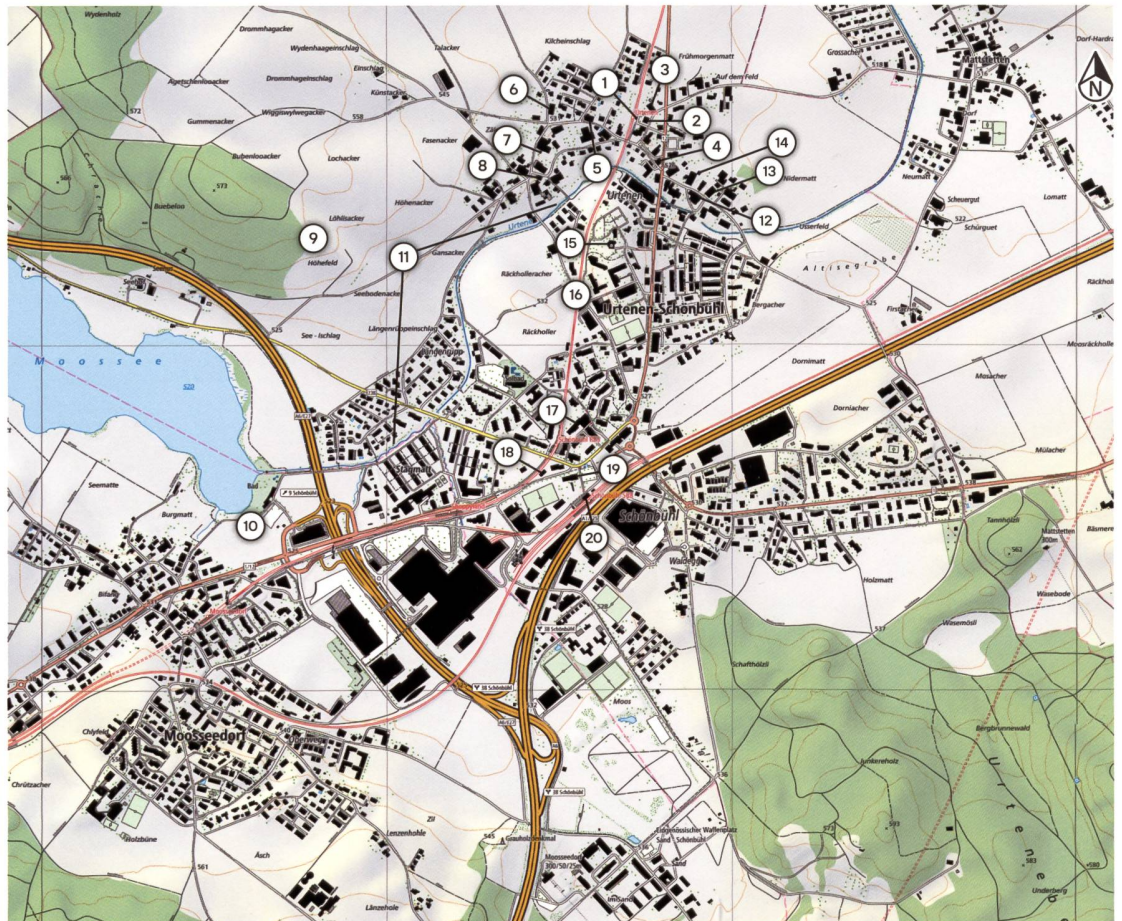
ordentlich gut erhaltener, fast sechs Meter langer und ca. 6'500 Jahre alter Einbaum – das älteste bekannte Wasserfahrzeug der Schweiz.

Vom Mittelalter bis in die Neuzeit

Im Jahr 1249 wurde Urtenen erstmals urkundlich unter dem Namen *Urtinun* erwähnt. Der Ortsname stammt aus dem Keltischen und bedeutet «Dorf am Wasser», weil hier wohl eine Furt durch den Urtenenbach führte. Das kleine Bauerndorf lag lange abseits des Verkehrs, doch

▶ 1 Das Gemeindegebiet von Urtenen-Schönbühl.

▼ 2 Das Wappen zeigt ein silbernes Hochtatzenkreuz, bei dem es sich um eine Anlehnung an die ehemalige Johanniterkommende Münchenbuchsee handeln könnte.





als 1756–1758 die Strasse durchs Grauholz über Jegenstorf nach Solothurn gebaut wurde, kam deutlich mehr Leben ins Dorf. Ab 1777 wurde im Moosseetal für die Heizungen der Stadt Bern nach Torf gegraben. Dies gab den Anstoss zu einer ersten Tieferlegung des Seespiegels.¹

In der Schlacht am Grauholz, am 5. März 1798, stellten sich bernische Truppen der französischen Armee entgegen. Die Übermacht der Franzosen war erdrückend, die Berner Truppen wurden vernichtend geschlagen, das Berner Ancien Régime brach zusammen. Noch heute erinnert das Grauholzdenkmal unmittelbar neben der Autobahnverzweigung auf dem Gemeindegebiet von Moosseedorf an dieses Ereignis.² Es zeigt auf einem rustizierten Sockel eine abgebrochene, kannelierte Säule mit einem aufgelegten Lorbeerkranz.

Nach der Phase der von den Franzosen errichteten Helvetischen Republik wurde die alte Rechtsamegemeinde Urtenen im Zuge der 1831 eingesetzten liberalen bernischen



Verfassung zur Einwohnergemeinde Urtenen umgewandelt.³ Gleichzeitig entstand durch das Ausscheiden der Waldflächen und der Allmenden die Bürgergemeinde Urtenen.

Mit dem Verkehr kam das Wachstum

1857 eröffnete die *Schweizerische Centralbahn* die Linie Olten–Bern, und Urtenen erhielt einen direkten Anschluss an das schweizerische Eisenbahnnetz. 1916 – nach knapp dreijähriger Bauzeit – konnte die Strecke Solothurn–Zollikofen der *Elektrischen Solothurn-Bern-Bahn*,

dem heutigen *Regionalverkehr Bern-Solothurn* (RBS), dem Betrieb übergeben werden. 1962 schliesslich wurde das erste Autobahnstück der Schweiz vom Berner Wankdorf durch das Grauholz nach Schönbühl eröffnet. Wegen der gleichnamigen Autobahnausfahrt wurde der Name Schönbühl national bekannt, im September 2001 erweiterte die Gemeindeversammlung deshalb den früheren Gemeindefamen Urtenen zu Urtenen-Schönbühl. Als weiterer Meilenstein in der Entwicklung von Urtenen kann die



▲ 3 Die Gemeinde Urtenen-Schönbühl, aufgenommen vom Aussichtspunkt Flühli. Links im Bild sind die Silos der Landi und das Shoppyländchen zu sehen, dahinter der Moossee. Im Vordergrund die Mehrfamilienhausquartiere von Schönbühl und im Hintergrund der alte Dorfteil Urtenen.

◀ 4 Ausschnitt aus einer Luftaufnahme von 1937. Vor dem Bau der Autobahnen war das Dorf Urtenen (oben) weitaus bedeutender als der Weiler Schönbühl.

◀ 5 Die Autobahn durch das Grauholz, kurz nach der Eröffnung 1962.

Eröffnung des *Shoppyländchens Schönbühl* als eines der ersten *Migros*-Einkaufszentren der Schweiz betrachtet werden (obwohl trotz seines Namens jedoch nur die Lagerhalle an der Industriestrasse auf Urtenen-Schönbühler Boden liegt). Dies alles hatte einen grossen Wachstumsschub in der Gemeinde zur Folge: Zählte man 1850 noch 714 Einwohnerinnen und Einwohner, so waren es 1962 bereits 1'787. Während der Boomjahre verdoppelte sich die Bevölkerung auf 3'212 im Jahr 1975, danach erneut zwischen 1975 und heute.



▲ 6 Das 1886 vom Tessiner Bildhauer Luigi Piffaretti (1861–1910) geschaffene Grauholzdenkmal.

▶ 7 Das Shopyland Schön-
bühl, hier im ursprünglichen
Zustand vor der Renovation.



▶▶ 8 Das Stationsge-
bäude in Urtenen.

Urtenen-Schönbühls Bau- und Kulturdenkmäler
Wir starten unseren Rundgang beim RBS-
Bahnhof Urtenen. Das **Stationsgebäude** ①,
erbaut 1914, ist ein angenehm proportio-
nierter Heimatstil-Pavillon. Für die jüngere
Perronüberdachung wurde bewusst eine den
Pavillon kontrastierende Bauweise mit Stahl
und Glas gewählt. Direkt hinter dem Stations-

Jahren wurde das geschützte Haus mithilfe
der Denkmalpflege restauriert. Dabei wurden
defekte Dachsparren durch handbehauene
Balken nach alter Manier ersetzt. Am Ende
der Schulhausstrasse treffen wir auf das **alte
Schulhaus** ③. Als Urtenen 1840 einen Schul-
hausneubau beschloss, hatte die bestehende



▲ 9, ▼ 10 Das Tauner-
haus an der Schulhaus-
strasse 6 (rechts) mit
seinem aussergewöhnlichen,
gerundeten Türsturz.



gebäude steht ein **ehemaliges Taunerhaus** ②
mit mächtigem Vollwalmdach aus dem Jahr
1744. Viele Details aus der Bauzeit sind er-
halten: gerundete Türstürze, horizontal ge-
teilte Türen, Schwellenschlösser. Vor einigen

«Unterschule» bereits 71, die «Oberschule»
92 Schülerinnen und Schüler in zwei (!) Klas-
sen. 1897 mussten mehr Klassen eröffnet und
das Schulhaus zu diesem Zweck aufgestockt
werden. Am äusseren Eindruck hat sich seither
nichts verändert. Aufgrund eines Brands kann
das Schulhaus zurzeit jedoch nicht genutzt
werden. Die Gemeinde ist aber bestrebt, das
Gebäude zu erhalten und wieder zu beleben.
Bei der Einmündung in die Solothurnstrasse
halten wir uns rechts und spazieren in Rich-
tung Bern, wo wir rechterhand das **ehemalige
Gasthaus «Zum Ochsen»** ④ erblicken. Der
Ochsen war eines der ältesten Gasthäuser im
Kanton Bern. Er wird 1628 in den *Schriften zur*

▶ 11 Das alte Schul-
haus von 1840.

▶▶ 12 Das ehemalige
Gasthaus «Zum Ochsen».





*Reformation des Wirtschaftswesens*⁴ erstmals erwähnt. Hier fanden auch die Sitzungen des Niedergerichts statt, das unter dem Herrschaftsherren von Hindelbank, Hieronymus von Erlach (1667–1748), stand. Das Gebäude ist heute in einem schlechten Zustand. Leider ist es der extra für die Erhaltung gegründeten *Stiftung Ochsen* nicht gelungen, die zur Restaurierung benötigten Gelder zu sammeln, und so wurde das Gebäude mittlerweile an Dritte verkauft. Biegen wir rechts ab in die Oberdorfstrasse, präsentiert sich das Urtener Oberdorf als gut erhaltenes Dorfbild mit vielen erhaltens- und schützenswerten Häusern. Einige dieser mächtigen Bauernhäuser wurden



in den letzten Jahren renoviert und zu Mehrfamilienhäusern umgenutzt. Auf der rechten Seite, an der Oberdorfstrasse 24, steht ein besonderes Bijou, ein saniertes **Wohn- und Gewerbehaus** © mit sehenswerten Malereien am Ründehimmel. Gleich um die Ecke an der Kreuzung zum Längenlooweg präsentiert sich ein weiteres **Taunerhaus** ©, erbaut um 1620. Bis ca. 1980 beherbergte es eine Schuhmacherwerkstatt und eine grosse Rauchküche, in der Schinken und Würste geräuchert wurden. Nach dem Tod des letzten Schuhmachers, Ernst Aeberhard, im Jahr 1983 wurde das erhaltenswerte Haus verkauft und vom neuen Besitzer liebevoll saniert und umgebaut. Die alte Schuhmacherwerkstatt wurde originalgetreu im *Freilichtmuseum Ballenberg* wieder aufgebaut.⁵

Weiter geht es entlang der Oberdorfstrasse. Auf der linken Seite steht neben einem ebenfalls schützenswerten Bauernhaus ein **Hühnerhaus** ⑦, ein zierlicher Ständerbau unter einem grossen, weit auskragenden, geknickten Vollwalmdach mit weiss gestrichener Unter-



sicht, mehrfarbig gefassten Holzfriesen an den verbretterten Fassaden, einer bemalten Tür und filigranen Zierfriesen unter der Traufe. Bei der Abzweigung Richtung Lindholeweg entdecken wir etwas versteckt ein weiteres Bijou, einen alten **Speicher von 1707** ©. Die Lauben des stattlichen Blockbaus stehen auf

◀ 13 Das 1826 erbaute Wohn- und Gewerbehaus an der Oberdorfstrasse 24.

◀ 14 Das Taunerhaus stammt im Kern aus dem frühen 17. Jahrhundert.

▼ 15 Aufwändige Architektur für einen landwirtschaftlichen Kleinbau: Das Hühnerhaus des Bauernhauses an der Oberdorfstrasse 33c.

◀ 16 Der Speicher von 1707 gehört zu den ältesten erhaltenen Bauten der Gemeinde.



▲ 17 Die Vitrine mit dem 2011 geborgenen Einbaum beim Strandbad Moossee.

kräftig profilierten Stützen auf mächtigen Blockkonsolen. An der Laubenbrüstung des Dachgeschosses sind bauzeitliche Brüstungsbretter mit feinen Ausschnitten erhalten. Wer gut zu Fuss ist, nimmt jetzt den Weg ins Naherholungsgebiet unter die Füsse und geht entlang der Bubenloostrasse zum Waldlehrpfad und zum **Aussichtspunkt im Bubenloowald** ©. Die Burgergemeinde Urtenen hat

▶ 18 Der Aussichtspunkt im Bubenloowald.



▶ 19 Ein 2013 renaturierter Bereich des Urtenenbachs.

den Waldlehrpfad mit Erklärungstafeln zum Wald und zu rund 40 angeschriebenen einheimischen Bäumen und Sträuchern erstellt, der Aussichtspunkt mit einer Orientierungstafel liegt direkt am Pfad. Bei der Pause auf einem der urchigen Bänkli kann man die Sicht nach Süden über den Moossee bis zum Grauholzberg und in die umliegenden Gemeinden geniessen. Direkt unterhalb des Bubenloos, aber auf der anderen Seite der Autobahn nach Lyss liegen der kleine und der **grosse Moossee** © in einem kantonalen Naturschutzgebiet. Um den grossen Moossee führt ein schöner Wanderweg. Mitten durch ihn hindurch verläuft die Grenze zu Moosseedorf. Im Sommer bietet das beliebte Strandbad Freizeitvergnügen für Jung und Alt. Direkt neben der Badi hat die Gemeinde Moosseedorf einen Abenteuerspielplatz gestaltet, bei dem eine klimatisierte, begehbare und rollstuhlgängige Vitrine in Form eines stilisierten Boots den eingangs erwähnten, fast 6'500 Jahre alten Einbaum beherbergt.

▶ 20 Im Unterdorf stehen einige schützenswerte Bauten. U. a. das Doppelbauernhaus an der Mühlestrasse 2, ...

Von der Badi spazieren wir auf der Bogenbrücke über die Autobahn und entlang des Urtenenbachs zurück in Richtung Dorf. Kurz nach der Brücke, in der Seematt, befinden wir uns im 2013 **renaturierten Bereich des Urtenenbachs** ©. Seit der letzten Tieferlegung des Moossees 1917 verlief er in einer Betonhalbschale. Die Gemeinde hat in den letzten Jahren verschiedene Renaturierungsprojekte angestossen und in mehreren Etappen umgesetzt, weitere Etappen sind in Planung. Solche Renaturierungsprojekte fördern nicht nur die Biodiversität, sie tragen auch zum Hochwasserschutz bei und entwickeln sich zu beliebten Naherholungsgebieten mitten in den Wohnquartieren.

Wir überqueren die Lyssstrasse, gehen durch das Längenrüppquartier wieder zurück zum Bachweg und entlang der auch hier renaturierten Urtenen Richtung Unterdorf. Hier stehen weitere sehenswerte Häuser, zur Linken z. B. ein **Doppel-Bauernhaus** ©, welches in zwei Phasen, 1800 bzw. 1850, erbaut wurde. Der mächtige Baukörper steht unter einem weit heruntergezogenen Vollwalmdach. Auffallend



ist die unterschiedliche Bauweise der beiden Haushälften: Der ältere Teil ist in Ständerbauweise erstellt, der jüngere in Fachwerk. Auf der gegenüberliegenden Seite steht ein **ehemaliges Bauernhaus von 1830** ⑬, ein nicht weniger mächtiger Ständerbau über einem Bruchstein- bzw. Sandsteinkeller mit einem weit auskragenden Dreiviertelwalmdach und Trauflauben. Der 1983 substanzschonend zu einem Mehrfamilienhaus umgebaute Bau zeichnet sich durch seine dekorativen Kons-



1,15 Mio. Fr. für das ambitionöse Kirchenprojekt des Architekten Edwin Rausser (1925–2016). Am 30. Juni 1968 wurde die neue Kirche feierlich eingeweiht. Die Gesamtkosten betragen schliesslich stolze 1,8 Mio. Fr. Edwin Rausser

▲ 21, ▲ 22 ... ein Speicher bzw. Ofenhaus von 1755 (links) und ein Bauernhaus von 1830.

truktionselemente wie Freibünde, zopfartig gedrechselte Büge sowie durchlaufende Fensterbankgesimse aus. Einige Schritte weiter, ebenfalls auf der rechten Strassenseite, sehen wir ein sehr sorgfältig renoviertes **Ofenhaus, das gleichzeitig als Speicher dient** ⑭. Der zierliche Kleinbau wurde 1755 erbaut. Er ist ein typischer Ständerbau auf Bruchsteinmauerwerk im Erdgeschoss mit einem Viertelwalmdach und einer umlaufenden Laube im Obergeschoss.

Bei der alten Käserei, der heutigen *Frische-Insel* mit Metzgerei, Bäckerei und Käseladen, biegen wir nach links auf die Solothurnstrasse ab. Nach dem Neubau auf der rechten Seite mit dem Ärztezentrum gelangen wir zum Treppenaufgang zur **Kirche Urtenen** ⑮. Vor der Mitte des 20. Jahrhunderts gab es in Urtenen weder eine Kirche noch einen Friedhof; alle kirchlichen Handlungen fanden in Jegenstorf statt. Erst 1950 wurde der neue Friedhof für den Kirchenkreis Urtenen eingeweiht. Nach etlichen, meist aus finanziellen Gründen gescheiterten Kirchenprojekten, genehmigten die Kirchgemeindemitglieder 1965 einen Kredit über



konzipierte die damals ausserordentlich moderne Kirche nach den Regeln des Goldenen Schnitts über einem Parabelgrundriss. Beim Entwurf folgte er in mehrerlei Hinsicht seinem grossen Vorbild, Le Corbusier (1887–1965). Der

▲ 23 Mit dem Bau der Kirche hielt die Moderne Einzug in Urtenen.

► 24 Die zwischen 1968 und 2018 insgesamt vier Mal erweiterte Schulanlage Lee.



▲ 25 Das ab 1984 erbaute Zentrum Schönbühl suggeriert mit seiner postmodernen Architektursprache und dem Zentrumsplatz eine gewachsene, dörfliche Struktur.

► 26 Das alte Stationsgebäude des RBS in Schönbühl konnte 1999 durch die Gemeinde erworben und saniert werden.

Glockenturm beherbergt fünf Glocken, welche von der Gemeinde Mattstetten, der Bürgergemeinde Urtenen und drei privaten Spendern finanziert worden sind. Raussers schlichter Betonbau verzichtete auf jegliche Verzierungen wie z. B. Glasfenster. Die Kirchgemeinde empfand ihn aber offenbar zu schlicht, und so beauftragte der Kirchgemeinderat 1984 den Glasmaler Max Brunner (1910–2007) mit der Erstellung eines Glasfensters mit der Szene der Auferstehung. Der Fussweg links um die Kirche herum führt uns mitten durch die **Schulanlage Lee** ® auf die Holzgasse. 1968 erfolgte der Bezug des Schulhauses Lee 1 und der Turnhallen. 1974, 1979, 1994 und 2018 wurde die Anlage erweitert. Das Mehrzweckgebäude von 1983 enthält weitere Turnhallen, einen Werkhof und ein Feuerwehrmagazin.

Wir verlassen die Schulanlage und spazieren auf der Holzgasse in Richtung Schönbühl. Beim Kehrrietsammelplatz des Holzgasse-Quartiers biegen wir nach rechts ab und gehen mitten durch diese Wohnüberbauung. Sie entstand im gleichen Zeitraum wie das **Zentrum Schönbühl** ® mit dem Zentrumsplatz. 1984 erfolgte nach 20-jähriger Planungszeit der Spatenstich für das heutige Dorfzentrum zwischen den beiden Weilern Schönbühl und Urtenen. Die Überbauung musste wegen des instabilen Bau- grounds auf Dutzende Pfähle gestellt werden, war doch das ganze Gebiet ursprünglich Teil des Moossees. Der Bau des neuen Zentrums ermöglichte es, die bis anhin verstreute Gemeindeverwaltung an einem Ort zusammenzufassen. Neben der Gemeindeverwaltung beherbergt das Zentrum auch eine Post- und eine Bankfiliale, ein Restaurant, eine Bar, Läden und Arztpraxen sowie den Bahnhof Schönbühl des RBS. Auf dem Zentrumsplatz finden Märkte, die örtliche Fasnacht und jährlich ein Open-Air-Kino statt. Beim Bau des Zentrums wurde die damalige Haltestelle mit dem heute denkmalgeschützten **Stationsgebäude** ® um etwa 100 m zum Zentrum hin verlegt.

Vis-à-vis der ehemaligen Bahnstation liegt der **Landgasthof Schönbühl** ®. Der stattliche biedermeierliche Hausteinbau unter einem Walmdach wurde 1845–1846 erbaut und 1978 und 1999 renoviert. Nachdem sich Schönbühl Mitte des 19. Jahrhunderts an Berner Markttagen zum Etappenort entwickelt hatte, wurde 1856 die im Ortsteil Sand am Grauholz stationierte Postablage in den Gasthof verlegt.





Der damalige Wirt amtete daraufhin gleichzeitig als Posthalter. 1897 kaufte Ulrich Gerber-Blaser den Landgasthof, seither wird er ununterbrochen von der Familie – heute bereits in der sechsten Generation – geführt. Hinter dem Gasthof steht der **Bahnhof Schönbühl SBB** ☒. Auch diese bahn- und architekturgeschichtlich wertvollen Bahnhofsgebäude werden von der Bahn nicht



mehr benötigt, und auch sie wurden 2005 von der Gemeinde aufgekauft, renoviert und dem *Touring-Club Schweiz* zum Betrieb eines regionalen Pannenhilfestützpunkts vermietet.

Auf unserem Rundgang haben wir die Entwicklung von Urtenen-Schönbühl von der frühen Pfahlbausiedlung über ein Bauerndorf bis hin zum explosionsartigen Wachstum im 20. Jahrhundert miterlebt. Um die vielen Eindrücke zu verarbeiten, empfiehlt sich eine Erfrischung im Zentrum oder im Gasthof, bevor uns der RBS oder die SBB im Viertelstundentakt nach Bern, Jegenstorf, Solothurn oder Burgdorf zurückbringen.



Anmerkungen

- 1 1857 wurde eine zweite Entsumpfung abgeschlossen, 1917 wurde der Seespiegel im Rahmen einer dritten Tieferlegung um einen weiteren Meter abgesenkt.
- 2 Vgl. E. P. Hürlimann, Zur Geschichte des Grauholzdenkmals, in: Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde, 1973, Nr. 35, S. 22–24.
- 3 Vgl. Jakob Kurz, Die Rechtsamegemeinde Urtenen, Bern 1980.
- 4 Vgl. Max Mathys, Urtenen-Schönbühl einst und jetzt, Nr. 7, hg. von Arbeitsgruppe Ortsgeschichte, Urtenen-Schönbühl 2010, online unter www.urtenen-schoenbuehl.ch/ortsgeschichte.
- 5 Freilichtmuseum Ballenberg, Haus Nr. 641.

▼ 27, ▲ 28 Der Landgasthof Schönbühl heute und um 1900.

◀ 29 Das 1864–1865 von der Schweizerischen Centralbahn errichtete und 1873 aufgestockte Stationsgebäude am Bahnhof Schönbühl SBB.

DIE ARBEITSGRUPPE ORTSGESCHICHTE

Alle Informationen zur Arbeitsgruppe erhalten Sie unter www.urtenen-schoenbuehl.ch/ortsgeschichte oder bei André Hubacher
Oberdorfstrasse 7
3322 Urtenen-Schönbühl.
Tel.: 031 859 61 84
E-Mail: andre.hubacher@bluewin.ch

Auf der Website der Gemeinde finden Sie unter der Rubrik «Ortsgeschichte» weitere spannende Artikel sowie einen vollständigen Plan mit allen erhaltens- und schützenswerten Objekten in der Gemeinde.